

Ein Park, der Badi und Bach verbindet

USTER Direkt am Aabach plant der Ustermer Stadtrat einen neuen Park, der das Areal der Villa am Aabach und die Dorfbadi zu einer grossen öffentlichen Anlage vereinigt. Jetzt hat er den Gestaltungsplan festgesetzt.

Er soll – neben dem Stadtpark und dem Zellweger-Park – der dritte städtische Park in Uster werden: der Park am Aabach auf dem Gebiet zwischen Florastrasse und Aabach, das auch die Dorfbadi und die Villa am Aabach umfasst. Dort will der Ustermer Stadtrat eine öffentliche Grünanlage erstellen, die von mehreren Wohnhäusern flankiert wäre. «Ziel ist es, auf dem Areal einen städtischen Park am Wasser zu schaffen, der den Umschwung der Villa und das Dorfbad zu einer Einheit verbindet», sagt Bauvorstand Thomas Kübler (FDP).

Für die Entwicklung des Gebiets unterhalb der Brauerei Uster fand im Jahr 2011 ein Wettbewerb statt. Aufbauend auf das Siegerprojekt, erarbeitete der Stadtrat einen öffentlichen Gestaltungsplan. Im vergangenen Sommer lag er auf, jetzt hat ihn der Stadtrat festgesetzt.

Badi zum Park hin geöffnet

Das ganze Areal ist so gross wie acht Fussballfelder. Der geplante Park soll von der Dorfbadi bis zum Aabach führen. Mittendrin steht die Villa am Aabach. Vorgesehen ist, dass mehrere Eingänge von allen Seiten den Park erschliessen. Wo jetzt noch Zäune das Gebiet in verschiedene Teile trennen, soll eine durchgehende Liegewiese entstehen. «Die Idee ist, dass die Badi zwar über Nacht abgeschlossen werden kann, bei offenem Betrieb aber direkt bis zum Aabach übergeht», sagt Bauvorstand Kübler. Die Villa am

Aabach soll dabei lediglich «schonend saniert werden».

Häuser aus Backstein

Die geplanten Wohnhäuser kommen westlich des Parks direkt am Wasser zu stehen; drei davon auf privatem Grund südlich des Bachs, zwei nördlich auf städtischem Boden. Das Aussehen der Gebäude muss sich an der nahen Brauerei orientieren, weshalb der Gestaltungsplan als Baumaterial Backstein vorgibt. Das höchste der Gebäude wird sechsstöckig und damit auch etwa gleich hoch sein wie die Brauerei.

Für die Wohnungen auf städtischem Grund ist eine sogenannte altersgerechte Ausgestaltung vorgegeben. «Das heisst aber nicht, dass klassische Alterswohnungen entstehen müssen», sagt Kübler. Noch unklar sei auch, ob die Stadt ihre Baufelder verkaufe oder im Baurecht an eine Genossenschaft abgebe.

Ebenfalls zum Entwicklungsprojekt gehören die Sanierung des über 100-jährigen Dorfbads und die Umgestaltung des Aabachufers. Dort, wo die Liegewiese bis zum Wasser reicht, soll der Aabach verbreitert und abgeflacht werden. Vorgesehen ist, seinen Verlauf der ursprünglichen Form anzugleichen und ihn hochwassersicher zu machen.

Tennisplätze müssen weichen

Als nächsten Schritt hin zum dritten Ustermer Stadtpark wird der Gemeinderat über den Gestaltungsplan befinden. Grosse Opposition erwartet Bauvorstand Kübler nicht. «Ich denke, wir haben umgesetzt, was der Gemeinderat uns einst für das Gebiet in Auftrag gegeben hat.»

Seitens der Bevölkerung sind bei der öffentlichen Auflage jedoch mehrere Einwendungen gegen das Projekt eingegangen. So befürchten Anwohner, dass

der neue Park zu Nachtruhestörungen führen wird. Der Tennisclub wünscht sich, dass der Tennisplatz auf dem Areal erhalten bleibt. Und Naturschützer hätten statt einer Parkanlage eine Naturwiese bevorzugt. Begehren, die der Stadtrat mit Hinweis auf das öffentliche Interesse aber abgewiesen hat.

Stimmt der Gemeinderat dem Gestaltungsplan zu, ist das weitere Vorgehen noch nicht festgelegt. «Ich gehe davon aus, dass die privaten Grundstücksbesitzer ihre Bauprojekte zügig in Angriff nehmen», sagt Kübler. Die Stadt wird erst den Hochwasserschutz sicherstellen und dann den Park realisieren. Die Dorfbadi soll zwar bald saniert werden, die Umgestaltung und die Öffnung hin zum Park sind laut Kübler jedoch erst mittelfristig geplant, «nicht in den nächsten fünf Jahren».

Raphael Brunner